

Panorama Museum Bad Frankenhausen

Das Kunsterlebnis im Zauberberg der Geschichte

Entwicklung des Museums

Das am 14. September 1989 eröffnete Museum gelangte im Zuge der politischen Wende 1989/90 (seit 01.01.1995 offiziell als Panorama Museum bezeichnet) als ehemalige Einrichtung des Bezirkes Halle in die Verantwortung des neu wieder gegründeten Landes (Freistaates) Thüringen. 1991 erging vom zuständigen Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Erfurt der Auftrag zur Erarbeitung einer endgültigen, umfassenden und den tatsächlichen Gegebenheiten des Hauses Rechnung tragenden Museumskonzeption, die im September 1991 dem Fachministerium vorgelegt und von diesem als verbindliche Arbeitsgrundlage bestätigt wurde.

Museumskonzept

Das Panorama Museum versteht sich als ein Kunstmuseum mit Schwerpunkt auf der zeitgenössischen figurativen Malerei metaphorischer Prägung, in dessen Zentrum das Werk von Werner Tübke (1929-2004) und im Besonderen sein monumentales Panoramabild »Frühbürgerliche Revolution in Deutschland« (14 x 123 m, Öl auf Leinwand) steht. In enger Korrespondenz dazu werden seit 1992 jährlich bis zu vier Sonderausstellungen veranstaltet, die neben rein kunsthistorischen Themen vorrangig zeitgenössische figurative Kunst zumeist metaphorischer Prägung von internationalem Rang präsentieren.

Im wissenschaftlichen und Sammlungsbereich konzentriert sich das Museum vor allem auf das künstlerische Gesamtwerk von Werner Tübke, aber auch auf Werke anderer europäischer Künstler der Gegenwart mit vergleichbar altmeisterlich-figurativem Bildanspruch. Noch in diesem Jahr wird dazu in einem neuen Ausstellungsbereich die Entstehung des Panoramabildes von der Auftragsübernahme durch Werner Tübke bis zur Eröffnung des Museums dargestellt, wobei dokumentarisches Material (Fotos, Texte und didaktische Objekte) ergänzt werden wird mit Gemälden und grafischen Blättern aus dem Sammlungsbestand des Museums. Damit wird dem vielfach zum Ausdruck gebrachten Besucherinteresse entsprochen, einen Einblick in die Hintergründe der Werkentwicklung wie das Gesamtschaffen von Werner Tübke zu bieten. Zugleich dürfte das Museum damit eine notwendige Steigerung seiner Besucherattraktivität gewinnen. Auf einer fundierten wissenschaftlichen Grundlage beweist es schon jetzt mit durchschnittlich mehr als 100 000 Besuchern pro Jahr eine enorme touristische und damit auch wirtschaftliche Potenz für die gesamte Nordthüringer Region und darüber hinaus.

Zudem verfügt das Museum über eine leistungsfähige Museumspädagogik, die die Vermittlung der Museumsinhalte in der ganzen Breite der praktischen Möglichkeiten übernimmt. Zusätzliche Angebote vielfältigster Kleinkunstveranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Theaterstücke, Studiokino mit festem Jahresprogramm) ergänzen das Profil des Panorama Museums, das sich sowohl regional als auch national zu einem einzigartigen Kunst- und Kulturzentrum entwickelt hat.

Stellenwert des Museums

Das Panorama Museum hat sich seit der Eröffnung im Jahre 1989 zu einer kulturellen Ein-

richtung von überregionaler, ja gesamtstaatlicher Bedeutung entwickelt. 1996 wurde es in das so genannte „Leuchtturm-Programm“ der Bundesrepublik aufgenommen, die sich an der institutionellen wie auch Projektförderung von überregional wirksamen Kulturinstitutionen von gesamtstaatlicher Bedeutung finanziell beteiligt. Von 1996 bis 2004 wurden ca. 2,6 Millionen für Umbaumaßnahmen im Panorama Museum investiert. Das Museum wird auch weiterhin aus Mitteln des Bundesprogramms „Kultur in den neuen Ländern“ unterstützt und als „kultureller Gedächtnisort“ für die herausragende Leistung eines zeitgenössischen Künstlers mit singulärem Ausstellungsprogramm in der Liste der national bedeutsamsten Kultureinrichtungen geführt, wobei es in der Rangordnung der 20 wichtigsten kulturellen Gedächtnisorte den ersten Platz einnimmt.

Das Panoramagemälde

Den ersten Pinselstrich auf die gigantische Leinwand mit den Ausmaßen von 14 Metern Höhe und 123 Metern Länge setzte Professor Dr. h. c. Werner Tübke am 16. August 1983. Er stand vor der Aufgabe, in absehbarer Zeit ein gewaltiges Kunstwerk zu vollenden – das Monumentalgemälde »Frühbürgerliche Revolution in Deutschland«. Den Auftrag dazu hatte er im Jahre 1976 vom Kulturministerium der DDR übernommen. Anfänglich geplant als reines Schlachtenpanorama, das aus Anlass der 450. Wiederkehr der Deutschen Bauernkriege die Thüringer Aufstände vom Mai 1525 als revolutionäres Großereignis von historischer Tragweite bis in die Gegenwart darstellen sollte, schuf Werner Tübke schließlich ein geschichtsträchtiges »theatrum mundi« (Welttheater) von höchster Verallgemeinerungskraft, in dem er »die metaphorische Interpretation einer ganzen Epoche, der ökonomischen, geistigen, religiösen Vorstellungen der Zeit überhaupt« erstrebte. Nachdem sich Werner Tübke eigens zur Realisierung dieses Auftrages vom Amt des Rektors der Leipziger Hochschule für Graphik und Buchkunst hatte entbinden lassen, begann er im Juli des Jahres 1976 mit den ersten künstlerischen Vorarbeiten, seiner Arbeitsmethode entsprechend zunächst in der Zeichnung, noch im gleichen Jahr aber auch in der Druckgraphik und Malerei. In dieser ersten Phase der Einarbeitung in den Bildstoff, die bis Anfang 1979 reichte und neben umfassenden Quellenstudien auch eine Vielzahl eigenständiger Bildwerke hervorbrachte, erfolgte auch die notwendige Klärung der grundlegenden Gestaltungsfragen. Die Schaffung der 1 : 10-Modellfassung, die sich heute in der Berliner Nationalgalerie befindet, bezeichnet die zweite Phase der Auftrags erledigung, die zweieinhalb Jahre (von 1979 bis 1981) in Anspruch nahm.

Die malerische Ausführung in Bad Frankenhausen und somit dritte Phase begann am 16. August 1983. Bis Jahresende allein arbeitend, setzte Werner Tübke für die nachfolgenden und ihn unterstützenden Künstlerkollegen den malerischen Maßstab. Ab Januar des Jahres 1984 nahmen die Maler Eberhard Lenk, Helmut Felix Heinrichs, Andreas Katzy, Matthias Steier und Volker Pohlenz ihre zeitweilige Tätigkeit im Panoramasaal auf.

Die Arbeit ging gut voran. Nach zwei Jahren zog Werner Tübke auf einem Kolloquium in Luzern folgendes Resümee: »Auf den Gerüsten haben wir Farbfotos, laufen oft in den Raum, in dem die 1 : 10-Fassung steht und lernen dort Figuren auswendig. Im Malsaal selbst kann die kleine Fassung nicht stehen, da die Gerüste (mit Motoren fahrbar) in der Mitte zwecks Führung fixiert sind. Wir arbeiten in zwei Schichten, wöchentlicher Wechsel,

Sonnabend und Sonntag wird ebenfalls gearbeitet ... Am nächsten Tag sollen und können kaum noch Veränderungen an der Arbeit des Vortages gemacht werden. Also wird am Abend eines jeden Tages Stück für Stück begutachtet, bestätigt oder noch verändert. Die Arbeit bewährt sich und geht vorzüglich voran. Wir haben uns auf eine gemeinsame Palette geeinigt, auf die durchgehenden Farbtöne, auf die tiefsten Töne. Es wird im Uhrzeigersinn gearbeitet. Die Mitarbeiter fahren im oberen Drittel voran, ich fahre mit dem Zweiterüst mit den unteren zwei Dritteln hinterher. Die Arbeitsabläufe vollziehen sich also von links nach rechts, von oben nach unten – von hinten nach vorn.« (Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 42/1985, Heft 4, Seite 306)

Die Abschluss-signatur unter das 1722 m² große Werk, von dem Werner Tübke zwei Drittel eigenhändig ausführte, setzte er am 16. Oktober 1987. Nach zwei Jahren, in denen das Museumsgebäude baulich, technisch und gestalterisch fertig gestellt wurde, konnte es am 14. September 1989 eröffnet werden. Seitdem haben über 1,8 Millionen Gäste das Panorama Museum besucht.

Panorama Museum, Am Schlachtberg 9, 06567 Bad Frankenhausen, Tel.: 034671 6190
April bis Oktober 10:00 – 18:00 Uhr, November bis März 10:00 – 17:00 Uhr, montags Schließtag